

Konrad-Adenauer-Stiftung
Washington



**Gemeinnützige Organisationen im
internationalen Vergleich**

Susanne Granold

Washington, D.C. März 2005

Konrad-Adenauer-Stiftung Washington
20005 Massachusetts Avenue, NW
Washington, DC 20036
USA

Tel. 202-464-5840
Fax. 202-464-5848
office@kasusa.org

Was sind Nonprofits?

Der gemeinnützige Sektor, der sogenannte Non-Profit-Sektor, spielt in vielen Ländern eine nicht nur im wirtschaftlichen Sinn wichtige Rolle. Unter diesem „Dritten Sektor“ werden allgemein jene Organisationen und Unternehmen subsumiert, die nicht der Privatwirtschaft (erster Sektor) oder dem Staat (zweiter Sektor) angehören. Gemeinsam ist diesen Unternehmen und Organisationen, dass ihre Leistungserstellung nicht am Gewinn ("Non Profit" bzw. „Not for private Profit") orientiert ist.

Zu solchen Organisationen gehören in Deutschland etwa die Wohlfahrtsverbände wie die Caritas oder die Arbeiterwohlfahrt, aber auch kleinere Organisationen; auch bei Kindertagesstätten oder Altenheimen sind freie Träger tätig. Sie arbeiten im kulturellen sowie sozialen Bereich und sind in der aktiven Beschäftigungspolitik tätig.

Nonprofit-Organisationen sind

- formell strukturiert
- organisatorisch unabhängig vom Staat
- nicht gewinnorientiert
- eigenständig verwaltet
- keine Zwangsverbände
- zu einem gewissen Grad von freiwilligen Leistungen getragen.

Aktuelle Studie zum Nonprofit-Sektor in Washington DC

Erst kürzlich ist eine vom „Center of Civil Society Studies“ der John Hopkins

Universität in Baltimore und dem “Urban Institute’s Center on Nonprofits and Philanthropy” durchgeführte Studie erschienen, die zum ersten Mal einen systematischen Einblick in die Größe des Wohltätigkeitssektors **im Großraum Washington** gewährt und die herausgehobene ökonomische Bedeutung der „Nonprofits“ in der Gegend ans Tageslicht gebracht hat. Zum Nonprofit-Sektor zählen hier unter anderem Universitäten, gemeinnützige Krankenhäuser, Theater, Obdachlosenunterkünfte oder Denkfabriken (sog. Think Tanks).

Wegen der Nähe zur nationalen Regierung ist der Nonprofit-Sektor im Raum Washington stärker präsent als in anderen amerikanischen Städten. Auf 1.000 Einwohner kommen hier 1,8 gemeinnützige Organisationen, während es im Bundesdurchschnitt nur 0,8 pro 1.000 Einwohner sind. Im Jahr 2003 gab es im Grossraum Washington **mehr als 7.600 aktive gemeinnützige Organisationen mit mehr als 218.000 Mitarbeitern**. Das bedeutet, dass mehr als 11 Prozent der privaten Beschäftigung in der Region im Nonprofit-Sektor stattfand. Etwa 4.000 der Organisationen engagieren sich auf lokaler Ebene, die übrigen etwa 3.600 auf nationaler Ebene. Der gesamte Sektor hat im Untersuchungsjahr **33 Billionen Dollar erwirtschaftet** und 29 Billionen Dollar ausgegeben. Zwischen 1995 und 2003 ist die Zahl seiner Beschäftigten durchschnittlich um 4 % pro Jahr gestiegen (insgesamt um 33 %). Die privaten gemeinnützigen Organisationen stellen also eine starke Kraft in der regionalen Wirtschaft dar.

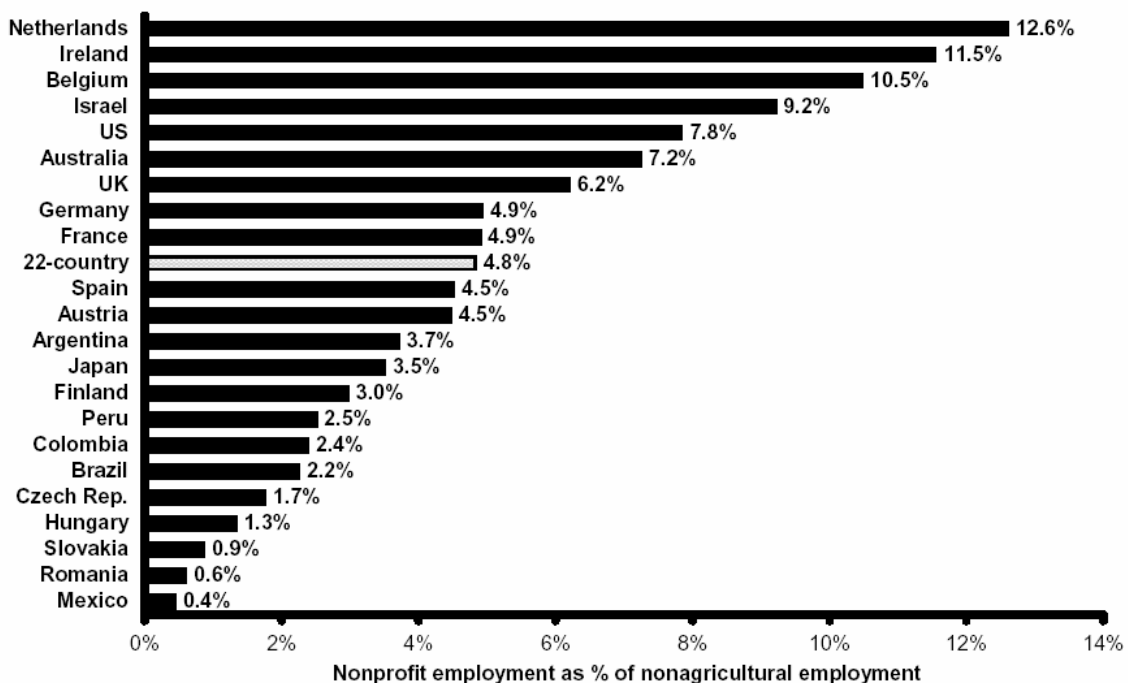
Internationale Perspektive des gemeinnützigen Sektors

Betrachtet man die Ergebnisse dieser regionalen Studie, stellt sich die Frage, ob der gemeinnützige Sektor nur in den USA eine so wichtige Rolle spielt oder ob er auch in anderen Ländern – zum Beispiel in Deutschland – einen vergleichbaren wirtschaftlichen Faktor darstellt. Darüber hinaus ist es von Interesse, ob sich die Nonprofit-Sektoren verschiedener Länder hinsichtlich eines weiteren wichtigen Merkmals, ihrer Finanzierung, unterscheiden.

Trotz des hohen Stellenwertes in der aktuellen sozialpolitischen Diskussion ist relativ wenig bekannt über diesen Bereich zwischen Markt und Staat. Einen Meilenstein in der Erforschung des „Dritten Sektors“ stellt das **Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project** dar. Denn mit diesem internationalen Forschungsprojekt, das im Jahr 2000 veröffentlicht wurde, wurde erstmalig der gemeinnützige Sektor in 30 Ländern in Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Afrika vergleichend untersucht.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass in allen untersuchten Ländern der „Dritte Sektor“ einen Wirtschaftsfaktor von beachtlicher Größe darstellt. Überraschenderweise haben die USA aber nicht den im Vergleich größten Nonprofit-Sektor, sondern rangieren nur auf Platz fünf nach den Niederlanden, Irland, Belgien und Israel. Deutschland liegt mit einem Anteil der Beschäftigung im gemeinnützigen Sektor an der Gesamtbeschäftigung von 5 % zwar nur auf Platz 8, aber immer noch über dem Durchschnitt der 22 untersuchten Länder.

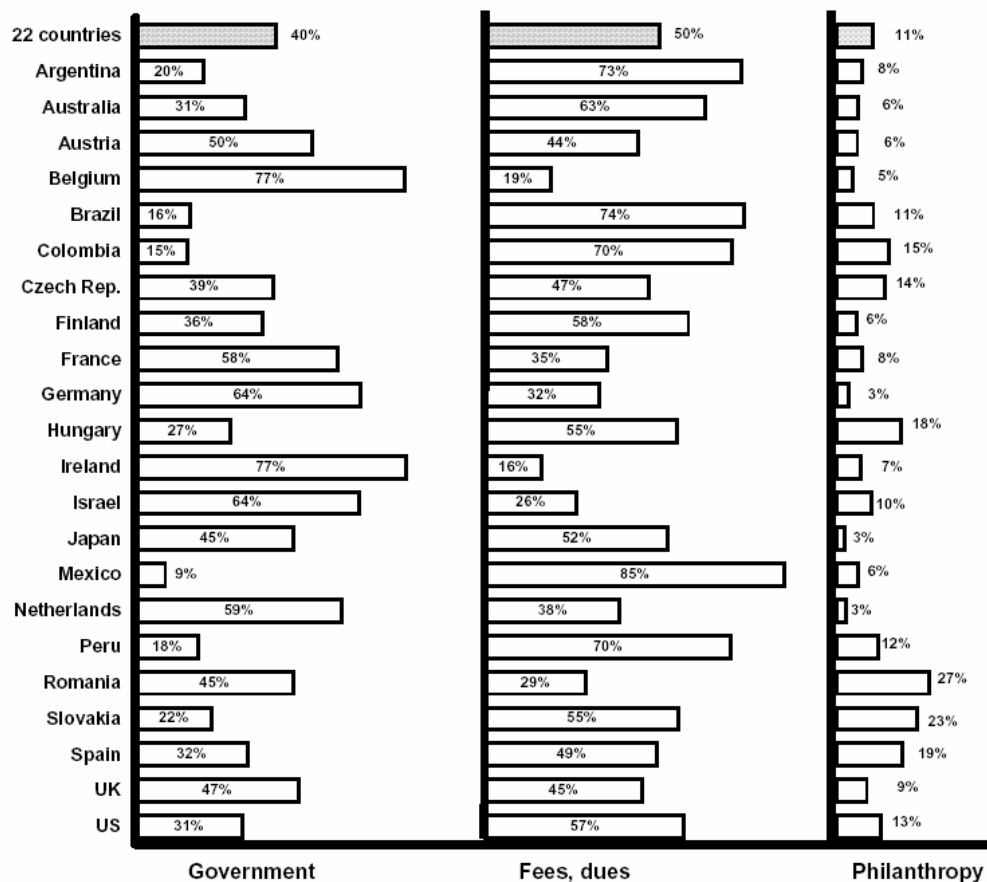
Size of the nonprofit sector, in the ranking order, 1995



Ein weiteres Ergebnis der Studie betrifft die Einnahmequellen der gemeinnützigen Organisationen in den verschiedenen Ländern. Es hat sich herausgestellt, dass sich die Sektoren in den untersuchten Ländern durchaus unterschiedlich finanzieren. International betrachtet stellen selbsterwirtschaftete Einnahmen aus kommerzieller Tätigkeit bzw. Gebühren und Entgelte die Haupteinnahmequellen des Sektors dar. An zweiter Stelle rangieren die öffentlichen Zuwendungen. Während sich aber der Sektor in Japan, Ungarn, Italien, den USA und mit Abstrichen auch in Großbritannien maßgeblich über den Markt, also über Gebühren, Entgelte und Einnahmen aus eigenwirtschaftlichen Tätigkeiten finanziert, bilden Frankreich und die Bundesrepublik die große Ausnahme einer überwiegend öffentlichen Finanzierung. In Deutschland bezieht der Nonprofit-Sektor seine Einnahmen zu 64 % aus öffentlichen Mitteln; dies liegt weit über dem Länderdurchschnitt von 40 %.

Zudem tragen in Deutschland Spenden und Stiftungsmittel nur mit 3,4 Prozent zur Finanzierung bei, im westeuropäischen Durchschnitt sind es 7,2 Prozent, international sogar 10,5 Prozent. Zu recht kommt die „Zeit“ in einem Artikel zu dem Schluss, dass Deutschland im internationalen Vergleich nicht wirklich wie eine großzügige Gesellschaft aussieht.

Nonprofit cash revenue, by country, 1995



Die soziale Wohlfahrt einer Gesellschaft hängt aber vor allem an der Bereitschaft von Menschen, Gruppen und Regierungen, über die eigenen Interessen hinaus zu handeln. Nach den Ergebnissen des Johns Hopkins-Projektes laufen vor allem die klassischen, gut ausgebauten kontinentaleuropäischen Sozial- und Wohlfahrtsstaaten wie Deutschland oder Österreich Gefahr, in naher Zukunft in eine Solidaritätslücke hineinzuschlittern, die entsteht, wenn die Bereitschaft zum Engagement in der Bevölkerung nicht gegeben ist. So sehen viele Forscher beispielsweise die zukünftigen Herausforderungen des Nonprofit-Sektors in Deutschland darin, die Philanthropie und damit die Kräfte von Eigenverantwortung und Selbsthilfe auszuweiten.

Kritik an Nonprofits

Aber auch ein anderer Aspekt des „Dritten Sektors“ wird häufig diskutiert: Mitglieder, Ehrenamtliche, aber auch Spender und Öffentlichkeit stellen höhere Anforderungen an gemeinnützige Organisationen. Erwartet werden eine solide Organisationsführung, ein transparenter und seriöser Umgang mit Finanzmitteln, zeitgemäße Mitgestaltungsmöglichkeiten für engagierte Bürgerinnen und Bürger und ein effektiver Einsatz der Ressourcen. Mediale Aufmerksamkeit gegenüber Skandalen im gemeinnützigen Sektor der USA hat die Diskussion über Regulierung und Transparenz noch verstärkt.

Zudem sehen sich gemeinnützige Organisationen – vor allem in den USA – dem Vorwurf ausgesetzt, öffentliche Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, ohne Steuern zu zahlen. Sie hätten dadurch den Vorteil, für vergleichbare Leistungen weniger Geld zu verlangen.